

Rundbrief



2019-2 Dezember

Inhalt

VAF Foto-Contest	2
Fortbildung: Rückblick	2
Auszeichnungen	3
Heilpädagogik-Halbtage 2020	4
Caro in Australien	6

Editorial

Schon neigt sich wieder ein Jahr dem Ende entgegen, bereits das 71. seit der Gründung der VAF! Und auch in dieser Ausgabe des Rundbriefs haben wir eine bunte Palette von unterschiedlichsten Beiträgen und Hinweisen für Sie zusammengestellt, welche die Reichhaltigkeit illustrieren, die unsere Vereinigung seit jeher auszeichnet.

Zuerst möchten wir Sie um Ihre Mithilfe bitten, und zwar suchen wir originelle Fotos zum Thema VAF, mit denen wir eine Werbe- und Anmeldekarte illustrieren möchten. Lassen Sie also Ihrer Kreativität freien Lauf und beteiligen Sie sich an unserem Foto-Contest! Es gibt übrigens schöne Preise zu gewinnen.

Im Oktober hat die Fortbildung «Pädiatrisches Dysphagiemanagement» stattgefunden und ist auf reges Interesse gestossen. Eine der Referentinnen gibt uns einen kleinen Einblick in die Veranstaltung. An dieser Stelle möchten wir Sie wieder einmal dazu ermuntern, uns Themen für Weiterbildungsveranstaltungen zu nennen, die Sie interessieren würden. Wir werden die Vorschläge gerne im Vorstand besprechen und sie nach Möglichkeit umsetzen. Es ist uns nämlich sehr daran gelegen, Fortbildungen anzubieten, die der Nachfrage unserer Mitglieder entsprechen.

Erstmals wurde dieses Jahr der Exzellenz-Preis der Stiftung HPZ für die beste Doktorarbeit der letzten vier Jahre an einer Schweizer Uni im Bereich Sonderpädagogik oder einer Nachbardisziplin verliehen. Warum die VAF besonders stolz auf die Gewinnerin sein darf, erfahren Sie in diesem Rundbrief.

Der nächste Heilpädagogik-Halbtage vom 20. März 2020 zum Thema «Kulturelle Teilhabe ohne Grenzen. Die *mehr-Sinn® Geschichten*» wirft seine Schatten voraus. Ein lesenswertes Essay von Barbara Jeltsch-Schudel führt in die Thematik ein und situiert die Methode im gesellschaftlichen Kontext. Die Tagung wird von Frau Prof. Barbara Fornefeld durchgeführt, ein Grund mehr, sich das Datum schon mal rot anzukreuzen in der Agenda!

Am Schluss dieses Rundbriefs wartet ein besonderer Leckerbissen auf die Leserinnen und Leser, nämlich ein Bericht des Vorstandsmitglieds Caroline Sahli Lozano über ihren Aufenthalt in Australien und was sie und ihre Familie dort so alles erlebt haben. Zudem gibt der Artikel einen höchst interessanten Einblick in die Heilpädagogik und die Umsetzung von Inklusion «down under».

Der Vorstand wünscht allen VAF-Mitgliedern und ihren Angehörigen eine frohe Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr!

Der VAF – Vorstand auf einen Blick

Linda Scherler (Präsidentin)

linda.scherler@unifr.ch

Mirjam Meisel-Stoll (Vizepräsidentin)

PH Luzern

Sentimatt 1, 6003 Luzern

Tel. 041 228 70 57

mirjam.meisel@phlu.ch

Gérard Bless

Heilpädagogisches Institut

Petrus-Kanisius-Gasse 21, 1700 Freiburg

Tel. 026 300 77 00

gerard.bless@unifr.ch

Michael Eckhart

PHBern, Institut für Heilpädagogik

Fabrikstrasse 8, 3012 Bern

Tel. 031 309 26 12

michael.eckhart@phbern.ch

Caroline Sahli Lozano

PHBern, Institut für Heilpädagogik

Fabrikstrasse 8, 3012 Bern

Tel. 031 309 26 34

caroline.sahli@phbern.ch

Martin Baumgartner

Heilpädagogisches Institut

Petrus-Kanisius-Gasse 21, 1700 Freiburg

Tel. 026 300 77 54

martin.baumgartner@unifr.ch

Martin Egli

martin.egli@unifr.ch

**PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE**

Die **Pädagogische Hochschule Luzern** versteht sich als Kompetenz- und Impulszentrum für die Lehrer/-innenbildung, für Pädagogik und Didaktik und umfasst diverse Studiengänge mit rund 2'000 Studierenden in der Ausbildung sowie die Bereiche Weiterbildung, Forschung und Dienstleistungen.

Per 1. September 2020 suchen wir eine engagierte Persönlichkeit als

**Dozent/-in Schulische Heilpädagogik mit den Schwerpunkten Geistige Behinderung und Autismus-Spektrum 60-100%
Studiengang Master Schulische Heilpädagogik**

Ihre Aufgaben

- Konzeption, Durchführung und Evaluation von Lehrveranstaltungen im Bereich «Geistige Behinderung und Autismus-Spektrum»
- Mitarbeit bei der Neukonzeption des «Studienplans HP 2021» (Mitarbeit auf Mandatsbasis ab Februar 2020 erwünscht)
- Leitung des Fachbereichs «Geistige Behinderung und Autismus-Spektrum» bzw. «Differenzielle Heilpädagogik»
- Übernahme einer Studierendengruppe im Bereich der Förderdiagnostik
- Begleitung und Beurteilung von Masterarbeiten

Weitere Möglichkeiten (je nach Qualifikation und Interesse)

- Übernahme einer Mentoratsgruppe, inkl. Unterrichtsbesuche
- Module in Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Zusatzpensen in der Regelausbildung der PH Luzern, in der Forschung, in der Weiterbildung

Ihr Profil

- Hochschulabschluss in Heil-/Sonderpädagogik (Master oder Lizentiat; Promotion erwünscht)
- Unterrichtserfahrung in heilpädagogischen Arbeitsfeldern der Bereiche Geistige Behinderung und Autismus-Spektrum
- Interesse an Entwicklungstätigkeiten
- Interesse an Forschungstätigkeiten
- Kooperationsfähigkeit, Eigeninitiative, Freude am Umgang mit berufserfahrenen Studierenden

Unser Angebot

- Vielseitige und herausfordernde Tätigkeit
- Grosse Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Motiviertes und kollegiales Team
- Arbeit mit motivierten, praxiserfahrenen Studierenden

Weitere Informationen erhalten Sie von Mirjam Meisel, Fachleiterin Bildungs- und Sozialwissenschaften, Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik, mirjam.meisel@phlu.ch, 041 203 02 67.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis **31. Dezember 2019** an PH Luzern, Stabsabteilung Personal, Pfistergasse 20, 6000 Luzern 7 oder an personal@phlu.ch (max. 2 Anhänge mit total 6 MB).

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern · Pfistergasse 20 · Postfach 7660 · 6000 Luzern 7 · T 41 (0)41 203 01 13 · personal@phlu.ch · www.phlu.ch

VAF-Fortbildung: Ein Rückblick

Am Freitag, 4. Oktober 2019 wurde die von der VAF organisierte Fortbildung «Pädiatrisches Dysphagiemanagement bei Kindern mit angeborenen zerebralen Entwicklungsstörungen – Fokus Zerebralparese» an der PH Bern durchgeführt. Die Referentinnen waren Susanne Bauer (Sprachheilpädagogin M.A., Diplomassistentin an der Universität Freiburg) und Chiara Hanser (dipl. Logopädin B.A., Leiterin Logopädie am Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche des Universitäts-Kinderspitals Zürich). Zielgruppe waren Fachpersonen mit ersten Erfahrungen in der Behandlung von Kindern und/oder Erwachsenen mit Schluckstörungen, und es nahmen zehn Logopädinnen aus verschiedenen Kantonen teil. Die Teilnehmerinnen erhielten einen Überblick über die Entwicklungszusammenhänge in Bezug auf die Schluckfunktion als Grundlage für eine zielorientierte Therapieintervention. Des Weiteren lernten die Teilnehmerinnen entwicklungsorientierte therapeutische Interventionen anhand von Falldarstellungen kennen und konnten ihre eigenen Überlegungen und Erfahrungen einbringen. Der Tag zeichnete sich durch eine grosse Informationsfülle, eine entspannte Atmosphäre und einen angelegten Austausch zu diesem spezialisierten und sehr spannenden Thema aus.

Susanne Bauer

VAF-Foto-Wettbewerb

Liebe VAF-Mitglieder

Um eine VAF-Postkarte zu kreieren, suchen wir passend zu folgenden Schlagwörtern und Slogans DIE zwei Fotos:

«VAF – vernetzt auch nach dem Studium»

«VAF verbindet»

«VAF 4ever»

Dafür sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen: Lassen Sie Ihre Fantasie walten und schicken Sie uns Bilder dazu ein! Der VAF-Vorstand wählt die beiden besten Fotos aus und prämiert die Gewinner/innen.

Preis: Jedes Siegerfoto wird mit CHF 100.– und einem originellen Geschenk belohnt!

Einsenden an: martin.baumgartner@unifr.ch

Einsendeschluss: 10. Januar 2020

Exzellenzpreis

Anlässlich der Jahressitzung vom 3. Mai 2019 hat der Stiftungsrat der Stiftung HPZ mit Sitz in Freiburg den Vorschlag für den «Exzellenz-Preis HPZ 2019» der zuständigen Jury einstimmig angenommen. Mit dem Exzellenz-Preis wird die beste Doktorarbeit ausgezeichnet, welche in den letzten vier Jahren an einer Schweizer Universität im Bereich Sonderpädagogik oder in einer Nachbardisziplin eingereicht und erfolgreich verteidigt wurde. Dissertationen aus Nachbardisziplinen müssen einen relevanten Bezug zu sonderpädagogischen Fragestellungen aufweisen. Als Delegierter des Stiftungsrates darf ich Ihnen nun mitteilen, dass *Frau Dr. Verena Hofmann* die erste Preisträgerin ist. Herzliche Gratulation! Sie hat den Preis für ihre 2016 abgeschlossene Disser-

tation mit dem Titel «Einstellungsübertragung und dissoziales Verhalten. Die Bedeutung individueller und klassenspezifischer Einstellungen für die Entwicklung von Dissozialität bei Jugendlichen der Sekundarstufe I» erhalten. Es freut mich sehr, dass die erste Preisträgerin aus dem Departement für Sonderpädagogik der Universität Freiburg stammt und zudem seit über zehn Jahren Mitglied der VAF ist.

Die feierliche Preisverleihung hat am 30. November 2019 stattgefunden (nach Redaktionsschluss des VAF-Rundbriefs).

Prof. Dr. Gérard Bless



Dr. Verena Hofmann

Mutismus-Experte Dr. Boris Hartmann mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt



Dr. Boris Hartmann

Es war ein sehr eindrücklicher und erfreulicher Moment, als die Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Frau Henriette Reker, am 4. Dezember 2019 Herrn Dr. paed. Boris Hartmann in einem feierlichen Rahmen das *Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland* überreichte. Mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes als die höchste Ehrung Deutschlands würdigt der amtierende Bundespräsident, Dr. Frank-Walter Steinmeier, das grosse Engagement Hartmanns für Menschen mit Mutismus und macht die Öffentlichkeit dadurch auf dessen hervorragende Leistung aufmerksam, der eine besondere Bedeutung für das Gemeinwesen zukomme.

Dem Sprachtherapeuten Boris Hartmann ist es ungeachtet seiner fachwissenschaftlichen Beiträge und Meriten seit jeher ein wichtiges Anliegen, seine anerkannte Expertise und seine enorme Praxiserfahrung in Bezug auf die Kommunikationsstörung Mutismus konsequent und direkt in den Dienst von Betroffenen und ihren Angehörigen zu stellen. Dieses Ziel verfolgt Hartmann nicht nur in seiner alltäglichen sprachtherapeutischen Arbeit unermüdlich, sondern auch im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für

den Verein *Mutismus Selbsthilfe Deutschland e.V.*, der seit vielen Jahren auf die uneigennützig Unterstützung des Ordensträgers zählen darf. Dabei bewegt sich Hartmann auch als Redaktor der von ihm initiierten Fach- und Vereinszeitschrift *Mutismus.de* in einem kommunikativ anspruchsvollen und sensiblen Umfeld. Darüber hinaus besteht sein Verdienst darin, neben professionellen Kreisen insbesondere auch die breite Öffentlichkeit für den Problemkreis *Mutismus* nachhaltig sensibilisiert und kompetent darüber informiert und aufgeklärt zu haben. Mit seinem beharrlichen Wirken hat Hartmann schweigenden Menschen eine wichtige Stimme gegeben und deren gesellschaftliche Partizipation und Inklusion wesentlich unterstützt.

Das Departement Sonderpädagogik der Universität Freiburg und die VAF gratulieren Dr. Boris Hartmann herzlich zur verdienten hohen Auszeichnung und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg für seine «Mutismus-Projekte».

Prof. Dr. Erich Hartmann, Universität Freiburg/Schweiz

Zur VAF-Tagung «Kulturelle Teilhabe ohne Grenzen – Die *mehr-Sinn*[®] Geschichten» vom 20. März 2020

Die Tagung vom März 2020 setzt in gewissem Sinne den Heilpädagogik-Halbtage vom März 2019 fort. Dieser beschäftigte sich mit dem Thema «BRK und Bildung – Zwischenstand und Perspektiven. Umsetzung in der Schweiz: Diskussion des Staaten- und des Schattenberichts». Den beiden höchst interessanten Referaten, die aus juristischer Perspektive informierten, folgte eine intensive Diskussion der Teilnehmenden mit den Referierenden. Es wurde deutlich, dass wir in der Schweiz (noch) sehr viel für die Umsetzung tun müssen. Dabei werden auch wir, die wir in verschiedenen sonderpädagogischen Feldern tätig sind, unsere Beiträge leisten.

Aus pädagogischer Sicht ist die Realisierung der Zugehörigkeit aller Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zur Gesellschaft und deren Angeboten ein zentrales Thema. Sie zu konkretisieren, stellt sich als Aufgabe (siehe hierzu Jeltsch-Schudel in der KHP-Post 36, Juli 2019). Zugehörigkeit umfasst verschiedene Facetten; Wünsche und Interessen aller Gesellschaftsmitglieder divergieren indes. Es gibt jedoch einige Bausteine, die das Verständnis von Zugehörigkeit, beispielsweise verstanden als Integration oder Inklusion, umschreiben können.

Eine wesentliche Voraussetzung ist die Zugänglichkeit. Barrierefreiheit soll die Partizipation, also Teil-Sein, Teilhabe und Teilnahme aller ermöglichen. Diese drei Begriffe* zur Umschreibung sollen darauf verweisen, dass Partizipation unterschiedliche Dimensionen hat. Eine grundlegende Dimension beinhaltet das Teil-Sein, was jeden Menschen bedingungslos als Teil seiner Gesellschaft versteht. Dies bedeutet, dass Teil-Sein nicht von einer Leistung abhängt, die

erbracht wird bzw. erbracht werden muss, sondern zum Menschsein unhinterfragt gehört. Die Dimension Teilhabe heisst, dass Möglichkeiten, also Zugänglichkeiten beispielsweise, geschaffen werden für alle, allen alles offensteht. Dies bedeutet, dass die Bedingungen hierzu von der Gesellschaft so geschaffen werden, dass sie die Inanspruchnahme von gesellschaftlichen Angeboten für alle Menschen in ihrer Verschiedenheit gewährleisten. Die Dimension Teilnahme bedeutet, dass der einzelne Mensch sich entscheidet, von einem Angebot oder einer Möglichkeit Gebrauch zu machen oder auch nicht. In der Entscheidungsfreiheit liegt immer beides: Annahme und Ablehnung. Dies verweist auf einen weiteren Baustein: die Selbstbestimmung. In der UN-BRK sind Partizipation und Selbstbestimmung wesentliche Desiderate.

Eine weitere Facette des Verständnisses von Partizipation betrifft die gesellschaftlichen Angebote, die allen Menschen – also auch Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder alten Menschen mit Behinderungen oder ihren Angehörigen – zur Verfügung stehen müssen. Diese sind wesentlich geprägt von der Kultur der jeweiligen Gesellschaft. Damit ist darauf verwiesen, dass nicht nur die Stillung existenzieller Bedürfnisse (satt – sauber – warm) zu den Selbstverständlichkeiten gehört, sondern auch andere Aspekte, welche für menschliche Identitätsentwicklung essenziell sind. Wie aber kann kulturelle Teilhabe aussehen? Wie kann kulturelles Teil-Sein verstanden werden? Wie kann kulturelle Teilnahme realisiert werden?

In der UN-BRK, um deren Umsetzung es ja in diesen Überlegungen geht, finden sich einige Hinweise auf die Wichtigkeit von Kultur in der Umsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderungen. «Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte» werden bereits in der Präambel der UN-BRK erwähnt (Buchstabe d) und in Artikel 4, Alinea 2 den allgemeinen Verpflichtungen zugeordnet. Artikel 30 ist der Teilhabe am kulturellen Leben (sowie an Erholung, Freizeit und Sport) gewidmet, wobei Massnahmen genannt werden, welche geeignet sind, die Zugänge auch für Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten. Kul-

turelle Zugänge können auch im Zusammenhang mit Bildung (siehe Art. 24 der UN-BRK) geschaffen werden, welche ja als Kerngeschäft der (Sonder-)Pädagogik zu verstehen ist.

Insbesondere für Menschen mit komplexer Behinderung muss eine Basis geschaffen werden, um Bildung und kulturelle Partizipation in adäquater Weise zu ermöglichen. Es stellen sich Fragen wie: Welche Inhalte sollen aufgegriffen werden? Welches sind angemessene Möglichkeiten der Vermittlung?

Von Barbara Fornefeld und ihren Mitarbeitenden wurden an der Universität Köln in den letzten Jahren eine Reihe von Angeboten, wie die Teilhabe an Kultur und Bildung von Kindern und Jugendlichen mit geistiger und mehrfacher Behinderung gestaltet werden kann, konzipiert. Zu diesen Angeboten gehören die *mehr-Sinn*[®] Geschichten.

Fornefeld schreibt dazu: Die *mehr-Sinn*[®] Geschichten sind Konzept und Methode zugleich. Als sinnlich-narrativer Zugang ermöglichen *mehr-Sinn*[®] Geschichten Kindern, Erwachsenen und alten Menschen mit Beeinträchtigungen die kulturelle Teilhabe in der Familie, im Kindergarten, in der Schule, im Hospiz, in der Gemeinde, in Museen und andernorts (Flyer zur VAF-Tagung vom 20. März 2020).

An der VAF-Tagung vom 20. März 2020 wird Prof. Barbara Fornefeld die *mehr-Sinn*[®] Geschichten vorstellen. Dadurch ergibt sich die Gelegenheit, eine theoriebasierte, in verschiedenen Ländern erprobte Möglichkeit kennenzulernen, wie ein Auftrag der BRK – die kulturelle Teilhabe aller – beispielhaft umgesetzt werden kann.

Prof. tit. PD Dr. Barbara Jeltsch-Schudel

* Der Begriff «Teil-sein» stammt von Prof. Dr. Barbara Fornefeld von der Universität zu Köln und wird im Projekt «Teil-sein & Teil-haben» von KUBUS e.V. (Verein zur Förderung der Kultur, Bildung und sozialen Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung) verwendet. Die Umschreibung von Partizipation mit den drei Begriffen, basiert auf eigenen Überlegungen, die durchaus beeinflusst sind von den Diskussionen mit Barbara Fornefeld.

**Freitag, 20. März 2020, 13.30 bis 17.00 Uhr
Bern**



Kulturelle Teilhabe ohne Grenzen – Die mehr-Sinn®-Geschichten

Prof. Dr. Barbara Fornefeld

Die mehr-Sinn®-Geschichten sind Konzept und Methode zugleich. Als sinnlich-narrativer Zugang ermöglichen mehr-Sinn®-Geschichten Kindern, Erwachsenen und alten Menschen mit Beeinträchtigungen die kulturelle Teilhabe in der Familie, im Kindergarten, in der Schule, im Hospiz, in der Gemeinde, in Museen und andernorts.

Nach einer kurzen theoretischen Einführung zum ethischen Anspruch eines jeden Menschen auf soziale und kulturelle Teilhabe soll anhand von literaturbezogenen Beispielen gezeigt werden, dass das gemeinsame Erleben von Kultur auf vielfältige Weise möglich ist.

Anschliessend werden die Menschen mit Komplexer Behinderung ins Zentrum der weiteren Darstellung gerückt. Dies geschieht,

weil ihnen unterstellt wird, dass sie aufgrund ihrer mehrfachen Beeinträchtigungen nicht an Literatur interessiert sind bzw. diese nicht verstehen können. Ausgehend von beliebten Erzählungen (Märchen) aus der Schweiz und Deutschland wird das Konzept der mehr-Sinn®-Geschichten kurz erläutert. Es basiert auf einem durchdachten Zusammenspiel sinnend-sinnlicher Erfahrungen von Erzähler*in und Zuhörer*in und verlangt darum eine spezifische Methode des Erzählens. Sie wird anhand von Video-beispielen aus verschiedenen Ländern vorgestellt.

Die Veranstaltung lässt Raum für Fragen, für gemeinsames Diskutieren und Ausprobieren.

Ablauf

13.30 – 15.30 Uhr	Begrüssung , Einführung, Erläuterung des Konzepts der mehr-Sinn®-Geschichten
15.30 – 16.00 Uhr	Pause
16.00 – 17.00 Uhr	Fragen/Diskussion

Tagungsort

PHBern
Fabrikstrasse 8
3012 Bern

Tagungsgebühren

- › Mitglieder VAF: CHF 50.–
- › Nichtmitglieder: CHF 70.–
- › Studierende: CHF 30.–

Spezialangebot

Studierende, die an der Tagung teilnehmen und gleichzeitig der VAF beitreten wollen, bezahlen nur den Jahresbeitrag für die VAF-Mitgliedschaft von CHF 60.–!

Anmeldung

online unter www.vaf.ch

Rückfragen, Information

Martin Baumgartner
VAF-Sekretariat
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 Freiburg
martin.baumgartner@unifr.ch

Forschungsaufenthalt und Familienabenteuer in Australien

Erfahrungsbericht eines Mitgliedes des VAF-Vorstandes

Caroline Sahli Lozano

Von Januar bis Juli 2019 verbrachten wir als ganze Familie eine unvergessliche Zeit mit vielen Hochs und auch einigen Tiefs in Australien. Wir sind eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern, die 9 und 12 Jahre alt sind.

Weshalb und wie alles begann...

Hauptgrund für unsere Reise war eine Einladung von Prof. Dr. U. Sharma aus Melbourne, der – wie ich – zu Themen rund um Inklusion forscht und lehrt. Er ist Professor an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Monash Universität in Melbourne und Leiter des Departments für «Educational Psychology and Inclusive and Special Education». U. Sharma berät Bildungsministerien vieler Länder, wie man integrative Bildung in regulären Schulen umsetzen kann, und leitet ein internationales Konsortium, das sich mit der Ausbildung von Lehrpersonen für inklusive Schulen beschäftigt (www.monash.edu/cited).

Als ich den Aufenthalt zum ersten Mal mit meiner Familie besprach, waren die Reaktionen alles andere als begeistert. Nebst finanziellen Überlegungen seitens von uns Eltern waren vor allem die schlechteren Chancen für die «Fussballkarriere» unseres Sohnes – sowie der mögliche Verlust von Freund/innen ein häufiges Gesprächsthema. Als im Sommer 2018 mein SNF-Antrag für einen Forschungsaufenthalt bewilligt wurde und wir somit finanziell teilweise abgesicherte waren, beschlossen wir als ganze Familie, dieses Abenteuer zu wagen und diese einmalige Chance zu nutzen.

Vor der Reise

Die Monate vor der Abreise waren extrem stressig und wir hatten mit grossem administrativem und organisatorischem Aufwand zu kämpfen: Visa mussten organisiert werden, Krankenkassenzusatz geregelt, Schule in der Schweiz ab- und in Australien angemeldet, Adresse umgeleitet, Wohnung geleert, da wegen Mieteinnahmen, auf die wir angewiesen waren, untervermietet, etc. Schwierig gestaltete sich auch die Suche nach einer ge-

eigneten Unterkunft, da die Mietpreise in Melbourne noch höher sind als in Bern. Wir verbrachten Stunden damit, online Wohnungen zu studieren, und fanden schliesslich ein tolles Häuschen in der Nähe einer öffentlichen Schule.

Nebst all diesen organisatorischen Dingen kamen noch Familie und Freunde, die sich von uns verabschieden wollten. Ich weiss gar nicht mehr, wie viele Abschiedsbiere ich zwischen November und Dezember getrunken habe ...

Die Ankunft

Als wir nach einer 28-stündigen Reise in unserem Traumhäuschen ankamen, fielen wir müde ins Bett. Die Kinder sagten noch, es rieche komisch, aber wir gingen nicht näher darauf ein. Als unsere Tochter am nächsten Morgen aus ihrem Zimmer trat, liefen ihr drei aufgeschreckte Mäuse entgegen eine direkt zwischen ihren Beinen hindurch. Die ganze Familie war aufgeschreckt durch die laut gellenden Schreie und machte sich auf die Suche nach weiteren Mäusen... Wir fanden daraufhin überall Mäusenester, Kot, echte (!) Mäuse und hatten, nach einem Streit mit der Vermieterin, keine andere Wahl, als dieses Alpträumhäuschen zu verlassen. Weil die Kinder an der örtlichen Schu-

le angemeldet waren und wir in deren Schulzone wohnen mussten, waren wir auf eine Unterkunft in diesem Quartier angewiesen. Da in Melbourne zu dieser Zeitpunkt Hochsaison war und gerade das grosse Australien Open Tennis Turnier stattfand, stellte sich die Wohnungssuche als schier unmöglich heraus. Um es kurz zu machen: Nach vier weiteren Teilzeitunterkünften, die teilweise noch schlimmer waren als das «Mäusehaus», wohnten wir schliesslich in einer WG zusammen mit einem älteren australischen Ehepaar...

Forschung

Nebst all den Turbulenzen mit Wohnen und dem damit verbundenen nicht ganz einfachen Einleben, startete ich Mitte Januar meine Tätigkeit an der Monash Universität. Wir führten ein internationales, ländervergleichendes Forschungsprojekt zu Einstellungen, Bedenken und Selbstwirksamkeitserwartungen von Lehrpersonen in Bezug auf inklusiven Unterricht durch. Unter anderem zeigen die Analysen, dass australische Lehrpersonen gegenüber schulischer Inklusion signifikant bessere Einstellungen, höhere eingeschätzte Selbstwirksamkeitswerte sowie weniger Bedenken äussern (Sahli Lozano, 2019, [www.phbern.ch/forschung/projekte/haltungen-zur-schulischen-](http://www.phbern.ch/forschung/projekte/haltungen-zur-schulischen)



Twelve Apostles, Great Ocean Road, Port-Campbell-Nationalpark

inklusion.). Gründe für diese Unterschiede können z.B. in länderspezifisch unterschiedlichen Entwicklungen und Traditionen der Separation/Integration/Inklusion, der Lehrpersonenausbildung, gesamtgesellschaftlichen Unterschieden, Strukturen im Bildungssystem (z.B. Selektionszeitpunkt, Ressourcenverteilung, Zusammenarbeit mit ausserschulischen Partnern) oder gesetzlichen Grundlagen gefunden werden.

Schulen in Australien

Im Zusammenhang mit meinem Forschungsaufenthalt und um zu sehen, wie australische Schulen und Lehrpersonen «ticken» und ob deren Einstellungen auch in der direkten Kommunikation so rüberkommen, habe ich mehrere Primar- und Sekundarschulen besucht. Zusammenfassend kann ich sagen, dass die positiveren Haltungen für mich stark spürbar waren und in Gesprächen extrem deutlich rüberkamen. Aus der Perspektive einer Mutter kann ich sagen, dass meine Kinder in der öffentlichen Schule (St. Kilda Primary: www.stkildaps.vic.edu.au), die sie besuchten, in diesem halben Jahr eine sehr tolle und entspannte Schulzeit verbrachten. Entspannt, weil es keine Selektion und damit verbundenen Stress, keine Noten, keine Tests, keine Hausaufgaben, keinen fixen Stundenplan etc. gibt. Toll, weil alle Fächer gleich viel wert sind, viel in Projekten gearbeitet wird, viele Exkursionen stattfinden, durch gute digitale Lernumgebungen und Apps das Lernen gezielt unterstützt wird. Was unsere Kinder und uns besonders beeindruckt hat, ist die ganz andere Beziehungsgestaltung zwischen Lernenden, Lehrpersonen, Schulleitung und Eltern und dass die Schülerinnen und Schüler grossen Spass an der Schule haben, die mit ihren Wochenmärkten, Konzerten und Anlässen weit in die Community hineinreicht (oder umgekehrt).

Land und Leute entdecken

Nebst Schule und Arbeit nutzen wir die Wochenenden und Schulferien dazu, Land und Leute zu entdecken. Mit dem Auto reisten wir von Melbourne nach Sydney und entdeckten wunderschöne Landschaften, unendlich lange, leere Strände und die faszinierende Tierwelt Australiens. Auch die Great Ocean Road, verbunden mit einem Ausflug zu den Twelve Apostles, war faszinierend. Den Abschluss unseres Abenteuers bildete eine Reise mit zahlreichen Zwischenstopps entlang der Ostküste von Brisbane bis zum Cape Tribulation. Unter anderem schnorchelten wir am Great Barrier Reef grillierten am Whitehaven Beach und übernachteten in einer Hütte im Daintree Regenwald...



Sonnenuntergang am Cape Tribulation Beach, wo Regenwald und Great Barrier Reef unmittelbar aufeinander stossen.

Alles in allem kann ich sagen, dass sich unsere Reise in vielerlei Hinsicht extrem gelohnt hat. Wir alle kamen mit einem Rucksack an Erfahrungen und Erkenntnissen, die uns für immer prägen und bereichern, zurück nach Bern, wo wir unterdessen bereits wieder voll im Alltag angekommen sind. Interessant ist auch die eindrückliche Erkenntnis von uns allen, dass uns vieles in der Heimat in einem neuen Licht erscheint...



St. Kilda Primary, Wimmelbild mit roten Hüten: Wo sind meine Kinder?



St. Kilda Primary, wöchentliche Vollversammlung, von Schüler*innen geleitet.

Neues Angebot: Inserate

Ab sofort können Sie im VAF-Rundbrief Inserate platzieren! Sei es ein Stellenangebot, sei es ein Hinweis auf eine interessante Veranstaltung, sei es, dass Sie die anderen VAF-Mitglieder auf ein Buch oder sonst etwas aufmerksam machen möchten, dass Sie etwas kaufen oder verkaufen möchten usw. – künftig haben Sie die Möglichkeit, ein Inserat im VAF-Rundbrief erscheinen zu lassen und damit alle Vereinsmitglieder zu erreichen. Die Preise für die Inserate sind vergleichsweise sehr bescheiden:

$\frac{1}{8}$ Seite: CHF 20.–

$\frac{1}{4}$ Seite: CHF 40.–

$\frac{1}{2}$ Seite: CHF 80.–

Für die Aufgabe Ihres Inserats oder für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Martin Baumgartner: martin.baumgartner@unifr.ch

Impressum

Herausgeberin:
Vereinigung der Absolventinnen
und Absolventen des Heilpädagogischen
Instituts der Universität Freiburg/Schweiz
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 Freiburg

info@vaf.ch
www.vaf.ch